

6. Durch alle Gau'n der freien Sachsen  
Ergebt sich stolz das Riesenkind;  
Es steht, wie sonst, die Eichen wachsen,  
Doch sucht es seinen Bitteskind!  
Und denkt es der gesuntten Helden,  
Dann zögert es im raschen Lauf  
Und wünscht, was alte Sagen melden,  
Herauf, aus seiner Flut herauf.

7. So nah dem hochbeglückten Lande,  
Wo Zwingherrnblut die Erde trank  
Und nach gelöstem Sklavenbände  
Das Römerjoch zu Boden sank,  
Bernimm, o Weser, unsre Grüße,  
Sie sollen jubelnd zu dir ziehn!  
15 Boll Ernst und stiller Würde fließe,  
Du Freiheitsstrom, zum Weltmeer hin!

8. Es sei der Dder jetzt gesungen  
Der letzte, schallende Gesang;  
Einst hat ja laut um sie geklungen  
Das deutsche Volk im Waffentlang.  
Als es sich still und stark erhoben  
In seiner ganzen Riesenmacht,  
Da half der Helfer ihm von oben,  
Geschlagen ward die Völkerschlacht.

9. So rauscht, ihr Ströme, denn zusammen  
In ein gewaltig Heldenlied;  
Zum Himmel schlägt, ihr hellen Flammen,  
Die ihr im tiefsten Herzen glüht!  
Eins wollen wir uns treu bewahren,  
Doch eins erwerben auch zugleich;  
Du, Herr, beschütz es vor Gefahren,  
Und zu uns komm' dein freies Reich!

## 66. Der Hahn.

Von H. O. Lenj.

Gemeinnützige Naturgeschichte. Bearbeitet von D. Burdach. Gotha 1875. Bd. II, S. 404.

20 Ein recht schöner, stolzer und kühner Hahn ist unter allen Vögeln der inter-  
essanteste. Hoch trägt er sein gekröntes Haupt, nach allen Seiten spähen seine feu-  
rigen Augen, unvermuthet überroscht ihn keine Gefahr, und jeder möchte er Trost  
bieten. Wehe jedem Nebenbuhler, der es wagt, sich unter seine Hennen zu mischen,  
und wehe jedem Menschen, der es wagt, in seiner Gegenwart ihm eine seiner Ge-  
25 liebten zu rauben! Alle seine Gedanken weiß er durch verschiedene Töne und ver-  
schiedene Stellungen seines Körpers auszudrücken. Bald hört man ihn mit lauter  
Stimme seine Lieben rufen, wenn er ein Körnchen gefunden hat, denn er theilt mit  
ihnen jeden Fund; bald sieht man ihn in einem Eckchen kauern, wo er eifrig bemüht  
ist, ein Nestchen für die Henne zu bilden, die er vor allen liebt. Jetzt zieht er  
30 an der Spitze seiner Schar, deren Beschützer und Führer er ist, hinaus ins Freie;  
aber kaum hat er hundert Schritt gethan, so hört er vom Stalle her den freudigen  
Ruf einer Henne, welche verkündet, daß sie ein Ei gelegt hat; spornstreichs kehrt er  
zurück, begrüßt sie mit zärtlichen Blicken, stimmt in ihren Freudenruf ein und eilt  
dann im vollen Laufe dem ausgezogenen Heere nach, um sich wieder an dessen Spitze  
35 zu stellen. Die geringste Veränderung der Luft fühlt er und verkündet sie durch sein  
lautes Krähen. Mit lautem Krähen verkündet er auch den anbrechenden Morgen  
und weckt den fleißigen Landmann zu neuer Arbeit. Ist er auf eine Mauer oder  
ein Dach geflogen, so schlägt er die Flügel kräftig zusammen und kräht und scheint  
sagen zu wollen: „Hier bin ich Herr, wer wagt's mit mir?“ Ist er von einem Men-  
40 schen gejagt worden, oder hat er sonst eine Gefahr glücklich bestanden, so kräht er  
wieder aus Leibeskräften und verhöhnt wenigstens den Feind, dem er nicht schaden  
kann. Am schönsten entfaltet er seine ganze Pracht, wenn er frühmorgens, der  
langen Ruhe müde, das Hühnerhaus verläßt und vor demselben die ihm nachfolgenden  
Hennen freudig begrüßt; aber noch schöner und stolzer erscheint er in dem Augen-  
45 blicke, wo das Geschrei eines ihm unbekanntes Hahnes seine Ohren trifft. Er horcht,  
senkt die Flügel, richtet den Kopf kühn empor, schlägt mit den Flügeln und fordert  
mit lautem Krähen zum Kampfe. Erblickt er den Feind, so rückt er ihm zu. Jetzt  
groß oder klein, mutig entgegen, oder stürzt im vollen Laufe auf ihn zu. Jetzt  
treffen sie zusammen; die Halsfedern sind aufgerichtet und bilden einen Schild, die  
50 Augen sprühen Feuer, und jeder sucht den andern niederzuschmettern, indem er mit  
aller Macht gegen ihn springt. Jeder sucht ein höheres Plätzchen zu gewinnen, um